



## VIPs

# Focus

**Das Parlament besuchen oft herausragende Persönlichkeiten, wie zum Beispiel der Astronaut Frank de Winne oder Serge Brammertz vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Auch einer der Gründungsväter des Euro war dieses Jahr da. Mit allen haben wir für Sie Interviews gemacht, die wir in dieser Beilage neu publizieren.**

Wir haben für Sie Gespräche mit herausragenden Besuchern des Europäischen Parlaments zusammengestellt. Klicken Sie auf die einzelnen Interviews.

## **All-Träume, Europa und die Flandern-Rundfahrt: Interview mit Astronaut De Winne**

Im vergangenen Jahr rief der Belgier Franck de Winne, der erste Astronaut aus der EU, der die Internationale Weltraumstation ISS geleitet hat, die Europäer zur Beteiligung an der Europawahl auf. In dieser Woche war er im Europaparlament, um eine Ausstellung über Amateurfunk im Parlament zu eröffnen. Wir sprachen mit ihm über politische Partizipation, Träume im All, Rad fahren und die Rolle der Europäer in der Weltraumforschung.

***Sie haben im vergangenen Jahr die Europäer aus der Internationalen Raumstation aufgerufen, sich an der Wahl zum Europäischen Parlament zu beteiligen. Weshalb?***

Ich denke, dass wir die Demokratie unterstützen müssen und dafür müssen wir auch für unsere Repräsentanten stimmen. Ich glaube daran, dass unsere gewählten Politiker versuchen, unsere Gesellschaft zu verbessern, Verbesserungen für die europäischen Bürger zu bewirken. Aber es funktioniert nur, wenn wir uns auch selbst beteiligen.

Es gibt ja nicht so viele Möglichkeiten, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die Beteiligung an Wahlen ist eine der wichtigsten Gelegenheiten sich zu beteiligen und deutlich zu machen, was wir wollen – ich denke diese Gelegenheiten sollten wir auf jeden Fall nutzen. Es ist, glaube ich, sehr wichtig, dass die europäischen Bürger sich mit Europa verbunden fühlen und sich an den Entscheidungen beteiligen.

***Zurück auf der Erde, welche Fragen, welche Probleme brennen Ihnen auf den Nägeln?***

Für mich persönlich ist die Frage, für die ich mich engagiere, an der ich arbeite, die, warum sich Europa an der Weltraumerforschung beteiligen sollte.

Wir sollten unsere Sicht und Werte einbringen. Die Amerikaner, Chinesen und Russen werden die Weltraumfahrt fortsetzen. Wenn wir unsere eigene Sicht der Dinge einbringen wollen, unsere Werte in die Weltraumforschung einbringen wollen, dann sollten wir präsent sein und zwar an prominenter Stelle, damit unserer Stimme gehört wird.

Ich weiß nicht, was wir tun werden, ob wir zum Mars fliegen oder um Mond, aber wir sollten dabei sein und gewährleisten, dass die Werte der EU präsent sind. Es sollten Europäer an Bord sein und ich denke, dass es europäische Technologie sein sollte, die uns zum Mars bringt. Wir sollten uns mit europäischen Forschern, Ingenieuren, Kontrollstationen an der Erforschung des Weltraums beteiligen.

***Eine persönlichere Frage: Träumt man im Weltraum anders?***

Ich erinnere mich nicht sehr oft an Träume, aber es ist, wie mein kanadischer Kollege Bob Thirsk sagt: Manchmal wacht man auf der Erde auf, und merkt, dass man geträumt hat, etwas im Weltraum zu tun. Im Weltraum hingegen träumt man von Dingen auf der Erde und was man dort tun würde, mit den Kindern und der Familie. Ich denke es ist einfach, weil sie einem fehlen.

***In der Raumstation mussten sie Fahrrad fahren, um sich fit zu halten. Fahren Sie auch zuhause in Flandern gerne Rad?***

Klar! Aber am liebsten schaue ich mir die Rennen live im Fernsehen an, was man leider im All nicht kann. Es gibt nur wenige Dinge in meinem Leben, die ich nicht missen möchte: die Flandern-Rundfahrt zu sehen gehört dazu und Paris-Roubaix. Das ist Teil meiner Kultur. Es ist gut, wenn Menschen, bei allem was sie tun und wo immer sie auch sind, ihre Wurzeln behalten.

## **Russland und der Kaukasus: "Nichtstun ist das Problem"**

Lidia Jusupowa von der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial engagiert sich für Menschen in Tschetschenien und riskiert damit ihr Leben. Am 14. April kam sie nach Brüssel ins Europaparlament, um dort einen Film über die 2006 ermordete Journalistin Anna Politkowskaja vorzustellen und um die EU zu ermutigen, mehr Druck auf Russland auszuüben, damit Verschleppungen und Gewalt im Kaukasus ein Ende haben. Wir sprachen mit ihr.

***Die jüngsten Bombenanschläge in der Moskauer U-Bahn und die damit ausgelöste Furcht sind Ausdruck welches Problems?***

Die Bombenanschläge sind eine Fortsetzung dessen, was wir vor fünf, sieben Jahren gewohnt waren. Die Situation ist nur scheinbar unter Kontrolle. Die Handlungen des Regimes im Kaukasus führen zu einem Kreislauf von Reaktionen.

***Die Organisation "Memorial" existiert, weil Russland sich aus Ihrer Sicht mit seiner Vergangenheit schwertut – von der stalinistischen Unterdrückung bis zu den Tschetschenien-Kriegen. Warum tut Russland sich so schwer, sich der Geschichte zu stellen?***

Es ist eine Erbkrankheit, ein Virus. Seit den Zeiten von Lenin, Stalin und den Bolschewiken leidet die Nation unter einem Herdentrieb, der Mentalität, Teil der Masse sein zu wollen und sich keine eigenen Meinung und keine eigene Persönlichkeit zu leisten. Nur wenige Menschen in Russland können sich den Luxus leisten, sie selbst zu sein. Die meisten Leute leben so, wie es am bequemsten ist. Man sagt ihnen schwarz ist weiß und sie werden es nachbeten. Natürlich ist nicht jeder so...

Das gegenwärtige Klima der Angst hat nicht wirklich was mit dem Kaukasus zu tun. Es ist die Angst von Politikern Macht zu verlieren und die Angst, in welcher die gesamte russische Bevölkerung lebt. Diese Angst ist ein Virus, der künstlich vom Regime verbreitet wird. Die niederen Instinkte kommen als erstes an die Oberfläche. Man kann die Massen psychologisch kontrollieren, indem man Angst verbreitet.

***Werden die Terroranschläge das Geschichtsbild der Russen verändern?***

Nein, nein. Wissen Sie, was ich am Tag der Terroranschläge getan hätte, wenn ich die russische Nation wäre? Ich hätte zu zivilem Widerstand aufgerufen. Wenn man sagt, dass man von der Möglichkeit neuer Anschläge wusste, warum wurden wir dann nicht beschützt? ... Ich war erstaunt [nach den Anschlägen] in einem Interview ein junges Mädchen zu hören, das sagte: „Warum sprengt ihr uns in die Luft? Wir sind nicht schuld, wenn Euch Leid angetan wurde“. So denken die Leute.

Niemandem muss Leid angetan werden, niemand muss vernichtet und getötet werden. Ich würde diesem Mädchen gerne sagen: Es tut mir leid für jene, die ihr Leben verloren haben und für ihre Angehörigen, aber auch für all jene, die Tag ein Tag aus verschleppt und getötet werden. Jene, die dies kommandieren, werden mir Deinen Steuergeldern bezahlt.

Warum diese Naivität unter dem Motto „wir haben euch doch nichts getan“... Das Problem ist ja gerade, dass ihr nichts tut. Ihr hättet von Eurer Regierung verlangen sollen, den Krieg zu stoppen. Diese Leute verstehen nicht mal, dass der Kaukasus-Krieg Gegenreaktionen hervorruft und dass sie Opfer dieser Politik werden.

***Menschenrechtsorganisationen haben Sie aufgrund Ihrer Arbeit in Tschetschenien als eine der mutigsten Frauen in Europa bezeichnet. Was an Ihrer Arbeit macht Ihnen Angst und woraus schöpfen Sie Hoffnung und Mut?***

# Focus

Keine Ahnung (lacht). Lassen Sie mich mit der Hoffnung beginnen: Abgesehen vom Glauben an Gott und das Schicksal müssen sie vor allem an sich selbst glauben und ihre Stärke. Ich tue es für mich selbst, weil ich mich nicht abfinden will mit den Dingen, so wie sie sind. Und damit wie ich und andere behandelt werden. Man muss sich selbst als Mensch verstehen und andere dazu bringen, mit dir als Menschen zu rechnen.

Es gibt keine hoffnungslosen Situationen. Sie müssen kämpfen und nicht aufgeben. Sie sollten nicht erlauben, dass ihnen die Angst unter die Haut kriecht und sie lähmt. Sie müssen an das, was sie tun, glauben. Natürlich sind wir alle menschlich und es gibt solche Augenblicke, aber ich versuche, sie schnell hinter mir zu lassen.

## **Doping: Alle müssen wissen, was auf dem Spiel steht**

Neue Trends wie genetisches Doping, aber auch die unterschiedliche strafrechtliche Behandlung von Doping gehörten zu den Themen, als am 26. Januar der Generaldirektor der Welt-Anti-Doping-Agentur David Howman ins Europaparlament kam und mit den Sport-Experten des Europaparlaments diskutierte. Im Anschluss beantwortete Howman Fragen der Europarl-Website.

### ***Welche Folgen hat Doping für den Sportler und den Sport?***

Zum einen ist Doping eine Schande für die Person selbst, für die Angehörigen des Sportlers und für sein Land. Es ist ein Fehler, eine Persönlichkeitsschwäche. Ich glaube darüber denken die Leute nicht genug nach.

Zum Zweiten betrügt der dopende Sportler die anderen Athleten. Man bringt den sauberen Sportler um die Chance, erfolgreich zu sein und das ist falsch.

Außerdem kann Doping die Gesundheit schädigen. Ich könnte Ihnen viele Beispiel nennen von Leuten, die die falschen Dinge genommen haben und am Ende große Gesundheitsprobleme hatten.

### ***Was ist die Rolle der Anti-Doping-Agentur und wie bekämpft sie Doping?***

Wir haben keine eigenen Kontrollmöglichkeiten. Was wir tun, ist die Liste der verbotenen Substanzen aufzustellen. Dies tun wir mit Hilfe von Experten jedes Jahr neu. Für die Kontrolle beispielsweise von Handel und Vertrieb sind wir auf die Regierungen angewiesen, darauf, dass es entsprechende Gesetze gibt, die den illegalen Handel unterbinden. Wir sind nicht die Polizei.

### ***Die neue Liste enthält neue Substanzen, Sie beobachten also die Entwicklung im Sport und den Markt?***

Unsere Experten müssen sich in die Köpfe derer versetzen, die die Betrüger beraten. Nur so kann man eine Idee haben, was wirklich vor sich geht. Wir treffen uns nächste Woche mit unseren Experten, die das ganze Jahr über daran arbeiten. Sie verfolgen die Forschung und die Trends, sie werten Informationen aus von Sportlern, die gedopt haben und geständig sind und das gleiche gilt für Mediziner, die Sportler mit Dopingmitteln versorgt haben.

Außerdem bekommen wir Informationen von der Pharma-Industrie. Daran arbeiten wir im Moment besonders intensiv.

### ***Wie werden Sportler, Vereine, Trainer und Verbände im Kampf gegen Doping involviert?***

Alle Leute, die mit den Sportlern zu tun haben, müssen involviert werden und verstehen, worum es beim Doping geht, damit sie den Sportler davon abhalten, der Versuchung nachzugeben.

Wir haben Sensibilisierungs- und Aufklärungsangebote für Trainer und andere, die mit den Sportlern arbeiten – auch für Mediziner.

Wir wollen gewährleisten, dass wirklich das gesamte Umfeld der Sportler die Thematik und die Regeln versteht. Wenn sie die Regeln verletzen oder die Sportler ermutigen, die Regeln zu verletzen, dann sollten sie unserer Meinung nach auch bestraft werden.

## „Eine Alternative zu den Gerichten“ - der EU-Bürgerbeauftragte

- Viele Anfragen muss der EU-Bürgerbeauftragte wegen Unzuständigkeit an seine nationalen Kollegen weiterleiten.
- Die Grundrechtscharta postuliert eine effektive Verwaltung als Bürgerrecht

Er untersucht Missstände in den Einrichtungen der EU und passt auf, dass Entscheidungen transparent und verantwortlich gefällt werden. Am Dienstag präsentiert der Europäische Bürgerbeauftragte (Ombudsmann) P. Nikiforos Diamandouros im Petitionsausschuss des Europäischen Parlaments seinen Jahresbericht. Vorab sprach er mit uns über die Verwirrung, die über seine genaue Rolle herrscht - aber auch darüber, wie sich seine Arbeit etwa durch den Vertrag von Lissabon verändert.

***Im Jahr 2008 waren 75% der bei Ihnen eingebrachten Beschwerden unzulässig. Herrscht viel Verwirrung darüber, was der Bürgerbeauftragte eigentlich macht?***

Die Zahl ist seitdem etwas zurückgegangen, aber es sind noch immer ca. 70%. Es ist sehr schwierig, sogar für sehr gebildete Menschen, zu verstehen, dass sie sich nicht an mich wenden können, wenn die EU-Gesetzgebung auf nationaler Ebene missachtet wird. In diesem Fall müssen sie sich an die Bürgerbeauftragten der Mitgliedsstaaten wenden. Fast 80% der unzulässigen Beschwerden gehen auf dieses Missverständnis zurück.

Aus diesem Grund haben wir ein Netzwerk gegründet, das Europäische Netzwerk für Ombudsleute, mit dem wir alle Beschwerden weiterleiten, sodass sie direkt an die richtige Institution kommen, ohne dass der Bürger oder der Beschwerdeführer von Institution zu Institution rennen muss, um die zuständige Stelle zu finden. In anderen Worten, wir machen diese Arbeit für sie.

Also, um auf die Frage zurückzukommen: Es gibt Verwirrung. Aber es ist eine Verwirrung, die man leicht auflösen kann.

***Wie hat sich der Job in den sieben Jahren Ihrer Amtszeit verändert? Wie hat sich etwa der Vertrag von Lissabon auf Ihre Arbeit und die Rolle des Bürgerbeauftragten ausgewirkt?***

Die Institution hat in diesen sieben Jahren einen großen Entwicklungsprozess durchlaufen. Das Büro des Bürgerbeauftragten ist ebenfalls gewachsen: von 28 Personen im Jahr 2003 auf 65 heute.

Ich habe allen Grund zur Annahme, dass Lissabon neue Möglichkeiten bietet. Die Charta der Grundrechte hat jetzt denselben Rechtsstatus wie die Verträge — sie ist rechtsverbindlich. Und vergessen Sie nicht, dass der Artikel 41 der Charta eine effektiv funktionierende Verwaltung als ein Bürgerrecht beschreibt.

Außerdem werden durch den Lissabonner Vertrag alle Institutionen, Ämter, Agenturen und andere Organe, auch der Europäische Rat, meinem Mandat zugeordnet. Dazu kommt, dass das alte Säulensystem verschwindet, und die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (Säule II), die vorher außerhalb meines Mandats lag, nun auch meinem Mandat unterworfen wurde.

Logischerweise ist zu erwarten, dass all dies mehr Beschwerden bringt, und gleichzeitig mehr Möglichkeiten für den Bürgerbeauftragten, die Anliegen der Bürger zu vertreten.

***Obwohl die Entscheidungen des Bürgerbeauftragten keine Rechtskraft haben, hält man sich doch mehrheitlich an sie, etwa zu 70 %. Warum ist das so?***

Die EU hat eine sehr starke Tradition von Gesetzgebung. Sie versucht momentan, ihr demokratisches Profil zu schärfen. Das heißt, man hat großen Respekt und viel Verständnis für das Einhalten von Regelungen und Entscheidungen, nicht nur Gerichtsentscheidungen, sondern Spielregeln allgemein.

Sie haben jedoch recht: Der Bürgerbeauftragte ist kein gerichtlicher Ansprechpartner. Er stellt eine Alternative zu gerichtlichen Wegen dar. Ich habe nicht die Macht, rechtsverbindliche Entscheidungen zu treffen.

Aber ich sehe das eher als Herausforderung, nicht als Schwäche. Ich muss also so zwingend und überzeugend argumentieren, dass es für die andere Seite sehr schwierig wird, meine Entscheidung zu ignorieren.

Das heißt nicht, dass es keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Das heißt auch nicht, dass es keine frustrierenden Momente gibt, oder dass die Entscheidungen auf der Stelle akzeptiert werden. Es kann ziemlich lange dauern. Aber am Ende wird ihnen normalerweise sehr weitgehend entsprochen. Und ich glaube, dass das für uns alle sehr zufriedenstellend ist.

## **Der Bürgerbeauftragte**

- Der Europäische Bürgerbeauftragte wird vom Europäischen Parlament ernannt.
- Er untersucht Beschwerden über Missstände oder Fehlentscheidungen in den Organen und Einrichtungen der EU.
- Er kann kritische Bemerkungen, Empfehlungen und Sonderberichte verfassen.
- Im Lauf der Jahre hat der Europäische Bürgerbeauftragte nahezu 35 000 Fälle bearbeitet.
- Der Grieche P. Nikiforos Diamandouros ist seit April 2003 im Amt (wiedergewählt im Januar 2010)

## UN-Flüchtlingskommissar empfiehlt „echte Harmonisierung“ der Asylpolitik in Europa

- Anstrengungen Flüchtlinge eine neue Heimat zu geben nehmen zu
- Aber Zahl der Flüchtlinge, die in ihre alte Heimat zurückkehren können nimmt ab.
- Guterres unterstützt neuste Vorschläge zur EU-Asylpolitik

**Rund 40 Millionen Menschen weltweit sind auf der Flucht. Sie zu schützen, ihnen eine Rückkehr zu ermöglichen oder eine neue Heimat für sie zu finden, gehört zu den Aufgaben von UN-Flüchtlingskommissar António Guterres. Am 28. April kam er in den Innenausschuss, um mit den Europa-Abgeordneten über die Fortentwicklung der europäischen Asylpolitik zu sprechen. Im Interview mit der Europarl-Website erläutert er Fluchtursachen und Trends, wie mit der Flüchtlingsproblematik umgegangen wird.**

***Herr Guterres, Ihre erste Amtszeit geht nach knapp fünf Jahren Ihrem Ende zu. Wie hat sich die Situation von Flüchtlingen in der Welt in diesen fünf Jahren entwickelt?***

Am Anfang waren die Flüchtlingszahlen übers Jahr betrachtet rückläufig, aber in den vergangenen zwei Jahren hat das Fortdauern alter Konflikte und der Umstand, dass befriedete Gebiete wieder unsicherer wurden, dazu geführt, dass die Flüchtlingszahlen auf gleichem Niveau verharrten oder sogar wieder leicht anstiegen.

Leider ist im vergangenen Jahr die Zahl der Menschen, denen wir helfen konnten in ihre Heimat zurückzukehren, stark zurückgegangen, insbesondere aufgrund der Situation in Afghanistan im Südsudan und in der Demokratischen Republik Kongo.

***Konflikte und Verfolgung haben weltweit 40 Millionen zu Flüchtlingen gemacht, rund 10 Millionen leben in Camps – viele davon schon seit vielen Jahren. Welche Auswirkungen hat es, wenn Menschen jahrelang als Flüchtlinge leben? Und gibt es langfristige Lösungen?***

Es gibt einen nicht unbeutenden Anstieg der Umsiedlung von Flüchtlingen von Erstaufnahme-Staaten in Richtung Länder des Nordens. Ein europäisches Programm zur Umsiedlung von Flüchtlingen wird zur Zeit vorbereitet und das unterstützen wir nachdrücklich.

Außerdem gibt es immer mehr Länder, die sich um die Integration der Flüchtlinge bemühen. Tansania hat gerade weiteren 60.000 Flüchtlingen aus Burundi die tansanische Staatsbürgerschaft gewährt.

Aber leider geht die Zahl derjenigen, denen wir die Heimkehr in Sicherheit ermöglichen konnten, zurück. Dadurch zieht sich die Problematik, das Flüchtlingsdasein in die Länge und dies führt zu enormen Problemen, besonders für jene, die in Camps leben.

10, 20 Jahre mit oft eingeschränkter Bewegungsfreiheit und mit nur sehr geringen Ressourcen leben zu müssen, ohne Zugang zu weiterführender Bildung...solche Situationen führen zu enormem Leid und sollten eigentlich zu mehr Druck auf die internationale Gemeinschaft führen.

***In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie diesen, ist es nicht leicht, das Mitgefühl für andere zu mobilisieren. Gleichzeitig führen Konflikte und der Klimawandel dazu, dass mehr Menschen ihre Heimat verlassen...***

Ich denke es gibt einen Trend. Die Einstellungen gegenüber Flüchtlingen werden in Krisenzeit negativer. Es gibt normalerweise zwei Sündenböcke: entweder die Regierungen oder die Ausländer.

Auch wenn wirtschaftliche Migration einerseits und Flucht und das Recht auf Schutz andererseits eigentlich zwei unterschiedliche paar Stiefel sind, so ist es doch so, dass die negative Stimmung auch zu weniger Aufnahmebereitschaft für Asylsuchende führt und das macht uns sehr besorgt.

Es gibt auch neue Entwicklungen und neue Arten von Flüchtlingen. Bisher waren Flüchtlinge Menschen, die aufgrund der begründeten Furcht vor Verfolgung oder wegen eines Konflikts um ihr Leben fürchteten und deshalb in ein anderes Land flüchteten. Nun gibt es immer öfter die Situation, dass Menschen aufgrund von Umweltzerstörung oder extremer Armut zu Flüchtlingen werden.

Diese Faktoren interagieren auch immer stärker und die internationale Gemeinschaft hat keine wirkliche Strategie und keine Instrumente, um darauf angemessenen zu reagieren. Aber ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr, wenn die Flüchtlingskonvention 59 Jahre alt wird, diesen Geburtstag zum Anlass nehmen können, eine echte internationale Debatte über diese neuen Herausforderungen anstoßen zu können.

***Lastenverteilung und Solidarität in Flüchtlingsfragen führen auch innerhalb der EU zu gewissen Diskussionen unter den Regierungen der EU-Staaten. Wird Europa seiner Verantwortung für den Schutz von Flüchtlingen gerecht?***

Europa leistet immer noch einen wichtigen Beitrag bei der Aufnahme von Asylsuchenden, aber trotz eines einheitlichen europäischen Raums, gibt es immer noch kein funktionierendes europäisches Asylsystem. Es befindet sich im Aufbau, aber es geht sehr langsam voran. Es gibt immer noch ein Mosaik von komplett unterschiedlichen nationalen Asyl-Systemen was natürlich zu Störungen führt.

Dies ist meiner Meinung nach negativ für den Flüchtlingsschutz und negativ für die Interessen der EU. Wir setzten große Hoffnungen in die Vorschläge der Kommission und wir appellieren an die Mitgliedsstaaten sich zusammen zu raufen und zu verstehen, dass eine wirkliche Harmonisierung notwendig ist. Eine Lastenverteilung ist dabei natürlich ein wichtiges Element.

## **"Notre Europe" chair Tommaso Padoa-Schioppa on the euro**

One of the men considered to be the founding fathers of the euro currency met MEPs on the Foreign Affairs Committee Tuesday (16 March) to talk about transatlantic relations. Tommaso Padoa Schioppa was formerly on the board of the European Central Bank and now chairs the Paris-based think tank "Notre Europe". As the euro goes through choppy waters we caught up with him to ask a few questions about the common currency.

**You are often referred to as one of the "founding fathers of the euro"? Has the European currency fulfilled the expectations you had some 25 years ago?**

My expectations on the euro have been met fully, it is an enormous success. It provides a high degree of financial stability and the European Central Bank is capable of managing the euro in times of crisis very effectively.

My expectations have not been met in the construction of other European policies, not sufficient progress has been made. So we are still in a condition where the action of the EU is insufficient. But this does not apply to the euro in any sense.

**The euro and the US dollar are competing on world markets to be the leading currency. Who will get the upper hand in the long term?**

Well, the outlook of the currency system in the long-term is very uncertain. I think that as the world becomes more global and has a number of very big economic actors it is increasingly difficult for the currency of just one country or one region to be the world currency. This is true for the dollar but it would be even true for the euro.

So what is necessary is to develop a new form of international monetary cooperation which is however entirely to be invented, we are still very far from that.

**There are still many sceptical voices saying that the euro will eventually fail. Is this a lack of faith or are there real risks which may endanger the common currency?**

I think that nobody really thinks that the euro is in any sense in danger. There are of course, in a very wide debate, always various voices, but I see nobody with authority who predicts anything like that and I do not see any sign of that.

On the contrary I see that precisely in this moment there is a growing awareness of the fact that the euro is a common element of strength to which everybody is committed to.

## **Serge Brammertz: Die ganze Region ist Opfer der Kriegsverbrechen**

Die Zusammenarbeit der Staaten des westlichen Balkans mit dem Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien stand im Mittelpunkt der Diskussionen, die Europa-Abgeordnete am 26. Januar mit Chef-Ankläger Serge Brammertz führten. Wir befragten Brammertz für die Europarl-Website, wie er die bisherige Arbeit des Gerichtshofs sieht und wie der Umgang mit Kriegsverbrechern geregelt wird, wenn die Arbeit des 1993 eingerichteten Gerichtshofs zu Ende geht.

***Was sind für Sie die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit des Gerichtshofs. Gibt es Dinge, die hätten anders laufen können?***

Es ist noch zu früh für eine abschließende Bewertung. Der Gerichtshof hat 161 Personen angeklagt und hat damit eine herausragende Rolle gespielt, was den Umgang mit Kriegsverbrechen in der Region angeht. Es hätten mehr sein können, oder auch weniger.

Sicherlich, es gab in der Anfangsphase einige organisatorische und logistische Problem. Aber ich denke, dass die Anzahl der Fälle zeigt, dass er letztendlich recht erfolgreich war.

Und insgesamt gesehen haben die *ad hoc* eingesetzten Strafgerichtshöfe – neben dem für das ehemalige Jugoslawien auch der für Ruanda, der für Sierra Leone und die Kammern für Kambodscha – eine wichtige Rolle bei der Schaffung des Internationalen Strafgerichtshofes als ständigem Gericht gespielt.

***Man kann das Leiden der Menschen und ihr Verlangen nach Gerechtigkeit nicht in Zahlen fassen. Aber wenn sie die Arbeit des Gerichts in Zahlen fassen sollten – welche würden Sie nennen?***

Wir haben Millionen von Dokumentenseiten. Wir haben Tausende von Opfern, die in diesen 16 Jahren ausgesagt haben. Aber wir können nicht wirklich solche Zahlen ins Feld führen, denn die Zahlen sind relativ und es gibt sehr unterschiedliche Opfer.

Es gibt Opfer, die ihr Leben verloren, Vergewaltigungsopfer, Opfer, die ihre Familien verloren haben. Die Gemeinschaft der Opfer ist sehr groß. In einer gewissen Weise ist die gesamte Region Opfer der Verbrechen von bestimmten Individuen und die gesamte Region leidet heute noch politisch.

***Wenn man bedenkt, dass zwei der wichtigsten Beschuldigten, nämlich Ratko Mladić and Goran Hadžić, noch immer auf freiem Fuß sind, wann glauben Sie kann der Gerichtshof seine Arbeit beenden?***

Das einzig positive Szenario ist, dass die Flüchtigen während der Zeit gefasst werden, in der der Gerichtshof existiert, d.h. in den nächsten zwei oder drei Jahren. Für den schlimmsten Fall arbeitet der Sicherheitsrat an einer Lösung für die verbleibenden Aufgaben, etwa was den Zeugenschutz angeht, aber durch die auch eine Institution geschaffen werden sollte, die bereit ist, aktiviert zu werden, wenn Flüchtige festgenommen werden.

Die Botschaft, die der Sicherheitsrat und die internationale Gemeinschaft, deutlich machen wollen, ist, denke ich, dass wann immer und wo immer flüchtige Kriegsverbrecher festgenommen werden, wird es einen strafrechtlichen Mechanismus geben, um mit ihnen umzugehen.